Danziger Dampfboot.

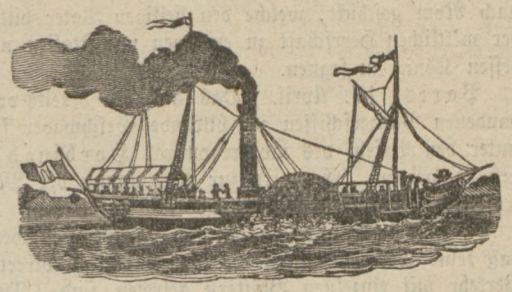
№ 94.

Mittwoch, den 23. April.

1862.

32ster Jahrgang.

Das „Danziger Dampfboot" erscheint täglich Nachmittags 5 Uhr, mit Ausnahme der Sonn- und Festtage.
Abonnementspreis hier in der Expedition Portechaisengasse No. 5. wie auswärts bei allen Königl. Postanstalten pro Quartal 1 Thlr. — Hiesige auch pro Monat 10 Sgr.



Inserate, pro Petit-Spaltzeile 9 Pfge., werden bis Mittags 12 Uhr angenommen.
Inserate nehmen für uns außerhalb an:
In Berlin: A. Retemeyer's Centr.-Ztgs.- u. Annonc.-Bür.
In Breslau: Louis Stangen.
In Leipzig: Heinrich Hübner, Buchhändler.
In Hamburg-Altona, Frankfurt a./M. Haasenstein&Vogler.

Staats-Lotterie.

Berlin, 22. April. Bei der heute fortgesetzten Ziehung der 4. Klasse 125. Königl. Klassen-Lotterie fiel 1 Hauptgewinn von 40,000 Thlr. auf Nr. 12,442. 2 Gewinne zu 5000 Thlr. fielen auf Nr. 44,447 und 61,244. 7 Gewinne zu 2000 Thlr. auf Nr. 1507. 13,864. 31,844. 53,000. 55,666. 59,360 und 73,700.

43 Gewinne zu 1000 Thlr. auf Nr. 1184. 2177. 2954. 4517. 6345. 8319. 8429. 13,151. 19,886. 20,692. 21895. 23,876. 24,149. 33,644. 34,131. 35,444. 37,607. 38,535. 38,556. 40,656. 42,606. 46,084. 46,885. 48,538. 49,476. 52,981. 55,367. 56,922. 58,373. 59,445. 69,449. 72,801. 72,942. 75,859. 77,644. 79,491. 80,818. 85,219. 85,965. 86,647. 90,148. 93,822 und 94,454.

51 Gewinne zu 500 Thlr. auf Nr. 47. 3603. 5004. 7450. 8073. 12,263. 16,029. 16,157. 18,635. 19,084. 19,310. 19,831. 20,698. 20,815. 21,149. 25,278. 25,642. 25,799. 29,754. 30,059. 30,736. 30,851. 31,858. 33,524. 37,902. 42,854. 43,456. 45,125. 46,932. 48,563. 49,064. 52,497. 52,543. 55,321. 57,221. 58,307. 59,225. 60,122. 60,591. 62,461. 69,057. 69,286. 72,932. 75,468. 82,142. 83,603. 85,975. 89,305. 91,337. 91,356 und 92,521.

74 Gewinne zu 200 Thlr. auf Nr. 1234. 1628. 3650. 3981. 4616. 4716. 5333. 6543 14,231. 18,153. 19,253. 19,431. 20,500. 20,631. 20,981. 22,726. 23,878. 24,075. 24,508. 27,602. 27,607. 28,083. 29,485. 30,123. 31,660. 32,850. 33,606. 34,559. 41,072. 41,115. 42,786. 45,454. 45,734. 45,868. 45,951. 49,339. 49,507. 49,802. 50,777. 52,200. 52,752. 52,842. 53,902. 55,361. 56,781. 57,387. 58,173. 60,584. 61,337. 63,736. 63,978. 64,606. 67,994. 68,490. 72,490. 73,042. 74,979. 75.410. 80,030. 80,118. 80,742. 81,197. 81,868. 82,193. 83,437. 84,176. 86,988. 87,433. 87,545. 88,449. 91,188. 92,113. 93,902. und 94,287.

Privatnachrichten zufolge fiel obiger Hauptgewinn von 40,000 Thlr. bei Lehmann, 2 Gewinne zu 5000 Thlr. bei Burg und Alevin in Berlin. Nach Danzig bei Herrn Rotzoll fielen ein Gewinn von 1000 Thlr. auf Nr. 33,644, ein Gewinn von 500 Thlr. auf Nr. 30,059 und 3 Gewinne zu 200 Thlr. auf Nr. 33,606. 58,173 und 91,188.

Telegraphische Depeschen des „Danziger Dampfboots."

Turin, Montag 21. April.

Ein französisches Geschwader wird den König von Italien nach Neapel begleiten. Wie man versichert, soll auch ein englisches Geschwader mitgehen. General Goyon wird zur Begrüßung des Königs nach Neapel abgeordnet werden.

Paris, 21. April.

Mirès und Siméon sind freigesprochen und in Freiheit gesetzt worden.

— Zwischen Frankreich und Spanien ist in Betreff Mexico's die Einigkeit wieder hergestellt worden.

Innere und äußere Politik.

Als Louis Napoleon im Jahre 1859 mit der Vorgabe gegen Oesterreich zu Felde zog, daß er Italien befreien wollte, da frug man: Warum schafft er nicht erst in seinem eigenen Lande eine das Volk beglückende Freiheit? — Diese Frage war eine sehr natürliche. Denn hielt der Herrscher Frankreichs die Freiheit für ein Glück der Völker: warum wollte er sie einem fremden und nicht seinem eigenen Volke angedeihen lassen! Sein Volk stand ihm doch näher, als irgend ein anderes. Man meinte anfänglich, mit dem Geschenk der Freiheit, welches der französische Kaiser den Italienern zu bringen versprochen, würde es wohl nicht weit her sein; er würde keine andere Absicht haben, als die so lange von den Oesterreichern in Italien gespielte Rolle zu übernehmen. Die Erfahrung hat uns jedoch mit der Zeit gelehrt, daß seine Politik in Bezug auf Italien eine liberale war, wie man auch überhaupt seine äußere Politik als solche bezeichnen muß, während seine innere entschieden despotisch ist. Es liegt in dieser Art der Regierung allerdings ein großer Widerspruch; doch Louis Napoleon liefert den Beweis, daß sie möglich ist.

Man hat behauptet, daß die preußische Regierung eine ähnliche Politik treiben könne, daß sie also im Stande sei, die äußere von der inneren vollständig zu trennen, und daß sie auch dies thun würde. Graf Bernstorff soll sogar auf die von dem englischen Gesandten an ihn gerichtete Frage, was für einen Einfluß der politische Umschwung im Innern Preußens auf seine auswärtigen Beziehungen haben würde, geantwortet haben: „Gar keinen!" — Es ist nun aber die große Frage, ob das, was in Frankreich möglich ist, auch in Preußen ausgeführt werden kann, ob Preußen bei einer Beschränkung der innern Freiheit in seinen auswärtigen Beziehungen seine liberalen Grundsätze mit Erfolg aufrecht zu erhalten vermag.

Graf Bernstorff hat mit seiner Politik keinen andern Zweck, als Preußens Stellung unter den Großmächten zu wahren und seine Macht zu vergrößern. Dazu erscheint ihm eine innigere Verbindung Preußens mit den übrigen deutschen Staaten durchaus nöthig, und die deutsche Frage ist ihm daher eine sehr gewichtvolle, so daß er für die Lösung derselben gewiß alle Kraft einzusetzen sich gedrungen fühlt, zumal die großen Schwierigkeiten, welche mit der Lösung dieser Frage verbunden sind und sich immer mehr hervorthun werden, ihm kein Geheimniß sein können. Diese Schwierigkeiten bestehen hauptsächlich in dem Widerwillen, welcher in den übrigen deutschen Staaten gegen Preußen herrscht. Soll dieser Widerwille beseitigt werden; so ist vor allen Dingen nöthig, den Feinden Preußens durch seine innern Einrichtungen zu imponiren, den Leuten zu zeigen, daß der preußische Staat wie ein prächtig gebautes Haus ist, welches die bequemsten und freundlichsten Wohnungen hat. Wer zöge nicht gern in eine bequeme und freundliche Wohnung? — Jeder Hauswirth, der sich Miether wünscht, weiß, daß er dieselben am ersten und leichtesten bekommt, wenn die von ihm ausgebotenen Wohnungen bequem und freundlich eingerichtet sind. Ein Hauswirth, der da meinte, für die Herbeiziehung von Miethern Alles zu thun, sobald er nur für einen äußeren glänzenden Abputz des Hauses sorgt, während er die innere Einrichtung vernachlässigt, würde bald seinen Irrthum einsehen. — Eine Regierung, die in ihren auswärtigen Angelegenheiten eine liberale Politik treibt, aber dabei die innere Freiheit des Staates verabsäumt, ist wie ein solcher Hauswirth. Sie wird nicht ihren Zweck erreichen. Es darf kein Widerspruch zwischen der innern und äußere Politik einer Regierung bestehen. Nur bei der vollkommensten Harmonie derselben wird sie vorwärts kommen.

Rundschau.

Berlin, 22. April.

— In den letzten Ministerberathungen, denen auch der Kronprinz beiwohnte, bildeten die Wahlen einen Gegenstand lebhafter Erörterung, und zwar aus Anlaß einer Anzahl von nicht in die Oeffentlichkeit gelangten Protesten einzelner Beamten und ganzer Kreise derselben gegen die Auslegung der ministeriellen Wahlerlasse durch einzelne Verwaltungsorgane.

— Der Kronprinz wird sich die letzten Tage dieses Monates zu einem Besuch an den königl. großbritannischen Hof nach England begeben, um gleichzeitig auch der am 1. Mai stattfindenden Eröffnung der Londoner Industrie-Ausstellung beizuwohnen.

— Die „Düsseld. Ztg." glaubt mit Bestimmtheit versichern zu können, daß der nur langsam genesende Fürst von Hohenzollern „unter den jetzigen Verhältnissen" jede Wiederbetheiligung an den Staatsgeschäften ablehnen dürfte.

— Die Beisetzung der Leiche des Königs Friedrich Wilhelm IV. in der neuen Fürstengruft in der Friedenskirche bei Potsdam erfolgt, wie es heißt, im Monat Mai während der Anwesenheit der Königin-Wittwe auf Schloß Sanssouci.

— Man schreibt der „K. Z." aus Triest vom 18. April: Mit dem gestern aus Alexandria eingetroffenen Lloyddampfer langte Graf Eulenburg, preußischer Gesandter in Japan, hier an. Vorgestern verließ uns der frühere preußische Minister Graf Schwerin, der bei einem fürchterlichen Borasturme seine Reise nach Venedig auf der Eisenbahn fortsetzte, da wegen jenes Sturmes kein Dampfschiff auslaufen konnte.

— Wie verlautet, wird die seit dem Jahre 1815 in Saarn bei Düsseldorf bestehende Königl. Gewehrfabrik im Laufe dieses Sommers nach Erfurt verlegt werden.

— Der Schaden bei dem am Donnerstag hierselbst stattgehabten Brande in der Dannenbergerschen Kattunfabrik stellt sich nach den nunmehr vorliegenden genaueren Ermittelungen nicht so bedeutend heraus, als man im ersten Augenblick befürchten mußte, und wird schwerlich die Summe von 30,000 Thlr. übersteigen.

— Die von dem Comtoirdiener Kusche unterschlagenen Gelder (4400 Thlr.) sind zum größten Theile wieder herbeigeschafft worden. Kusche hatte nämlich eine Kiste mit Effekten und 3000 Thlrn. nach Hamburg an einen Mitschuldigen geschickt, auf dessen Zureden er angeblich das Geld entwendet. Dieser wollte damit nach Amerika entfliehen, während Kusche ihm in einigen Tagen folgen sollte, zu welchem Zwecke jener angeblich 100 Thlr. in seiner Wohnung zurückgelassen hatte. Die Kriminalpolizei, welche von der Absendung dieser Kiste Kenntniß erhielt, war so noch rechtzeitig in den Besitz derselben gelangt. Daß Kusche, nachdem sein Mitschuldiger ihm behufs besseren Fortkommens den Schnurrbart abgeschnitten, auch in Bezug auf das Reisegeld barbirt worden ist, scheint gewiß; sonst hätte er sich wohl schwerlich der Behörde gestellt.

Hirschberg, 17. April. Gestern Abend zwischen 8 und 9 Uhr wurde das Gasthaus auf der Schneekoppe ein Raub der Flammen. Da dasselbe zur jetzigen Zeit nicht bewohnt wird, so ist es wohl jedenfalls von ruchloser Hand in Brand gesteckt worden.

Leipzig, 18. April. Trotz der gegentheiligen Versicherungen mehrerer Blätter wird die Staatsregierung nicht umhin können, schon in nächster Zeit eine außerordentliche Ständeversammlung einzuberufen. Der preußisch-französische Handelsvertrag greift zu tief in die wichtigsten materiellen Interessen der Staatsgenossen ein, als daß die Regierung es für angemessen halten dürfte, ohne Zustimmung der Stände denselben zu ratificiren, und auch der Vertrag wegen des Baues der voigtländisch-böhmischen Eisenbahn bedarf der verfassungsmäßigen Zustimmung des Landtags, da die Regierung — allerdings in sehr zweckmäßiger Weise — von der ursprünglichen, mit dem letzten Landtage fest vereinbarten Linie abzugehen sich veranlaßt gesehen hat. Da nun in beiderlei Beziehung der Zusammentritt des erst im Jahre 1863 einzuberufenden ordentlichen Landtags unbedingt nicht abgewartet werden kann, so wird ein demnächst abzuhaltender außerordentlicher nicht zu umgehen sein.

Oldenburg, 17. April. Dem deutsch-französischen Handelsvertrage wird, was hier niemand bezweifelt, die diesseitige Regierung keine Schwierigkeiten bereiten. Abgesehen davon, daß das Zustandekommen desselben im Interesse der materiellen Einigung Deutschlands entschieden zu wünschen wäre, läßt sich auch nach dem, was über den Inhalt des Vertrages durch die Blätter zur Kunde gekommen ist, durchaus annehmen, daß unsere particularen Interessen eher dadurch begünstigt als benachtheiligt werden. Eine außerordentliche Einberufung des Landtages, die auch schon längst hätte erfolgen müssen, wird dieserhalb nicht beabsichtigt, vielmehr ist anzunehmen, daß die Regierung eventuell den Weg der außerordentlichen Gesetzgebung betreten werde, wie dies daraus hervorgeht, daß die Erfüllung der für das Betreten dieses Weges verfassungsmäßig vorgeschriebenen Bedingung, nämlich die vorgängige gutachtliche Vernehmung des ständigen Landtagsausschusses, bereits eingeleitet ist. Letzterer ist zu diesem Zwecke auf den 23. d. M. einberufen.

Darmstadt, 16. April. Das Geschick des Hof-Buchdruckers Jakoby ist nun zur endlichen Entscheidung gelangt, indem die ihm zuerkannte Todesstrafe in Folge eines von seinem Vertheidiger Dr. Vogel, eingereichten Begnadigungsgesuchs in Zuchthausstrafe auf Lebenszeit verwandelt worden. In Folge dessen ist der Gattenmörder in der verflossenen Nacht nach der Landesstrafanstalt Marienschloß in der Provinz Oberhessen gebracht worden.

München, 17. April. Der preußische Ministerialdirektor Geh. Rath Delbrück, dessen Weiterreise nach Stuttgart schon auf gestern anberaumt war, befindet sich noch hier und hat auch heute wieder in dessen Gegenwart eine Conferenz im Handelsministerium stattgefunden. Es scheint demnach, daß sich die Berathungen des Handelsvertrages weit umfassender gestaltet haben, als man zuerst angenommen haben mag.

Wien, 16. April. Alle Lokalblätter beschäftigen sich mit der Frage, auf welche Weise Postdefraudationen zu verhindern seien. Natürlich, denn die Entdeckung der großartigen Unterschlagungen, welche uns zur Unterhaltung in den Parlamentsferien bescheert worden ist, flößt Jedermann Bedenken ein, der Post noch ein Schreiben anzuvertrauen, das nur einigen Werth hat. Als zuerst die Blätter von 5—10,000 Briefen sprachen, welche der Postbeamte Kallam ihrer Marken beraubt und unterschlagen haben sollte, lächelte man über diese Ziffer als eine selbstverständlich zu hoch gegriffene, jetzt sind mehr als 50,000 eruirt, und große Massen Papierasche, die bei ihm gefunden wurden, beweisen, daß zahllose andere Briefe vernichtet wurden. Natürlicherweise richtete er sein Augenmerk nicht blos auf die Marken, sondern besonders auf Briefe, welche durch ihre Stärke auf anderen als schriftlichen Inhalt oder doch Wechsel und dergleichen schließen ließen. Man bemüht sich nun, zu beweisen, daß in dem jahrelang Unentdecktbleiben eines solchen Treibens nichts auffallendes liege, ohne zu bedenken, daß gerade damit der Credit der Post aufs tiefste erschüttert werden muß. Ein Postbeamter empfiehlt den häufigen Gebrauch von markirten Couverts, die hier noch sehr wenig benutzt werden, weil sie nur in einer und noch dazu unbequemen Form zu haben sind, und die Staatsverwaltung einen unverhältnißmäßigen Vortheil davon ziehen will. Aber diese Couverts schützen auch nur gegen den Markendiebstahl, nicht gegen das Unterschlagen des ganzen Briefes. Daß bei dem colossalen Verkehr keine weitläufige Controlle eingeführt werden kann, begreift sich leicht, aber sehr schwer, daß während der Jahre auch nie ein Verdacht auf den Uebelthäter gefallen ist, da doch die Beschwerden zahlreich eingelaufen sein müssen. Sonst pflegt man doch solchen Manipulationen sehr bald auf die Spur zu kommen. Wir erinnern uns aus einem andern deutschen Staate eines Falles, in welchem der Umstand, daß zwei Personen, deren Namen und Siegel gleiche Anfangsbuchstaben hatten, den Verlust von Briefen anzeigten, welche sie aufgegeben hatten, sofort zur Entdeckung des Thäters führten. Am meisten für sich hat sicher das Verlangen, daß die Postbeamten besser bezahlt werden. — Damit wäre die Versuchung ferner gerückt und man kann an die Bewerber größere Anforderungen stellen, braucht nicht so wichtige Vertrauensämter gleichsam an den Mindestfordernden zu vergeben.

— Die Zahl derer, denen das Ministerium Schmerling, die Februarverfassung, das Reichsparlament und schließlich die constitutionelle Staatsform selbst verhaßt sind, mehrt sich von Tag zu Tag. Im Ministerrath wie in der nächsten Nähe des Thrones, im Reichsrathe wie außerhalb in den einflußreichsten bureaukratischen und finanziellen Kreisen, im geistlichen Purpurkleide wie in Crinolinen sind die Persönlichkeiten zu finden, die als entschiedene Gegner am Sturze Schmerlings, an der Aufhebung oder wenigstens an der zeitlichen Modificirung der Februarverfassung, an der Auflösung oder gänzlichen Annullirung des Reichsrathes arbeiten. Ein eigenthümliches Geschick aber wäre es, wenn unsere Volksvertretung, die wie der verstärkte Reichsrath im Jahre 1860 durch die drohende Finanzlage des Kaiserstaates ins Leben gerufen wurde, nun an der Finanzfrage scheitern und in die Brüche gerathen sollte.

Turin, 19. April. Die Geistlichkeit der Stadt Lecce hat eine mit 700 Unterschriften bedeckte Adresse nach Rom geschickt, welche den heiligen Vater bittet, der weltlichen Herrschaft zu entsagen und Italien und dessen König zu segnen.

Paris, 17. April. Das aus den bereits vorhandenen Panzerschiffen zu bildende Geschwader soll unter den Befehl des Contreadmiral Horbinghen gestellt werden. Es wird zur Ausbildung der Matrosen und Mannschaften einige Fahrten machen.

— Herr v. Persigny hat sich darüber beschwert, daß seine Collegen gegen die Vorschriften in directen Verkehr mit einzelnen Blättern getreten sind. Dem Wortlaute der Bestimmung nach müssen dieselben allerdings, wenn sie der Presse Mittheilungen oder Berichtigungen zugehen lassen wollen, die Vermittelung des Ministers des Innern in Anspruch nehmen. Die Minister scheinen indeß nicht gewillt, diesem Ansinnen nachzukommen, sondern haben vielmehr dieserhalb erst an den Kaiser berichtet.

London, 18. April. Gestern Mittag hat in der Kirche von Whippingham die Einsegnung Ihrer Königlichen Hoheit, Prinzessin Helene, in Gegenwart Ihrer Majestät der Königin, der Prinzessinnen Alice und Louise und der Prinzen Arthur, Alfred und Leopold stattgefunden. Die Feierlichkeit war, in Folge der Trauerzeit der Königlichen Familie, streng privat und prunklos und wurde durch den Bischof von Winchester, den Dechant von Windsor und den Rector von Whippingham vorgenommen.

— Die Zahl der zur Eröffnung der Ausstellung von der Königin ernannten Kommission ist vermehrt worden. Die offizielle „Gazette" nennt als solche: den Herzog von Cambridge, den Erzbischof von Canterbury, den Lordkanzler, den Earl of Derby, den Lord Kämmerling von J. M. Haushalt, Lord Palmerston und den Sprecher des Unterhauses.

New-York, 4. April. Die Bill zur Abschaffung der Sklaverei im Distrikt Columbia ist im Senate mit 29 gegen 14 Stimmen durchgegangen. Den Sklavenbesitzern soll für jeden ihrer Sklaven eine durchschnittliche Entschädigung von 300 Dollar ausbezahlt werden. Sämmtliche Vertreter der Grenzstaaten hatten gegen die Bill gestimmt. Behufs freiwilliger Auswanderung von Sklaven nach Hayti oder Liberai werden außerdem 100,000 Doll. votirt.

— Einem Schreiben aus Washington, Ende März, aus der Feder eines General-Stabs-Offiziers des Generals M'Clellan — vielleicht eines der Orleans'schen Prinzen — entnimmt die „Indépendance belge" Folgendes: „Ich glaube wir sind nun dem lange erwarteten Augenblick nahe. In wenigen Tagen werden wir im Felde sein, und diese Campagne wird das Schicksal der Union entscheiden. Die Chancen sind jedenfalls günstig für uns. Es wäre ein schöner Tag für mich, wo ich nach Europa zurückkehrte, nachdem ich einem glänzenden und glücklichen Feldzug beigewohnt, in Folge dessen die amerikanische Gesellschaft siegreich aus der furchtbaren Krisis hervorgehen kann, die einen Augenblick selbst ihre Existenz bedroht hat. Bald werden wir nun erfahren, ob der Süden von einer wahren Leidenschaft für die Secession ergriffen ist. Ist dem so, dann möchte der Norden, nachdem er seine Superiorität festgestellt, und das für seine Existenz nöthige Gebiet zurückerobert, vielleicht klug daran thun, die südlichsten Sklavenstaaten den meiner Meinung nach unpraktikablen Versuch eines Sonderbundes machen zu lassen; im anderen Fall, zeigt es sich, daß, wie ich glaube, die Secession nur eine auf die Unwissenheit des Volkes basirte und durch einen gekünstelten Enthusiasmus getragene politische Revolution ist, dann braucht die Regierung nur sich in eben dem Maße versöhnlich zu zeigen als sie stark ist, und die Union ist hergestellt. . . . Man zollt in Europa der Bundesregierung nicht genug Anerkennung für die große Mäßigung, die sie bewiesen. In einer socialen Revolution, welche die Existenz des Landes selbst bedrohte, ist doch nicht ein Tropfen Blutes anders als auf dem Schlachtfelde vergossen worden; die liberalen Institutionen functioniren so regelmäßig wie je in einigen Meilen Entfernung von der Armee; alle politischen Gefangenen, die man eben eine Zeitlang unschädlich machen mußte, sind freigelassen worden, ohne daß man ihnen auch nur den Eid der Treue abnahm. Das ist etwas, worüber sich alle Freunde der Freiheit freuen sollten.

Lokales und Provinzielles.

Danzig, den 23. April.

— Der bisherige Kreisrichter Hesse zu Carthaus ist zum Rechtsanwalt bei dem Kreisgericht zu Pr. Stargardt und zugleich zum Notar im Departement des Appellationsgerichts zu Marienwerder, mit Anweisung seines Wohnsitzes in Pr. Stargardt, ernannt worden.

— In mehreren uns zugekommenen „Eingesandts" wünscht man zu wissen: „weshalb die neue Anpflanzung an der Promenade vor dem hohen Thore nicht mehr beschleunigt wird und jetzt, nachdem das Ausgraben der alten Bäume beendigt ist, die Arbeiten ganz eingestellt, die aufgeworfenen Erdhügel aber zur Belästigung der Fußgänger liegen geblieben sind." Wie wir aus authentischer Quelle hören, liegt die Verzögerung daran, daß die jungen Lindenstämme direct aus Holland verschrieben sind und die Ankunft derselben per Dampfschiff erst in den nächsten 8 Tagen erwartet wird, die ausgegrabene und nicht fortgeschaffte unbrauchbare Erde aber den Zweck hat, später zur Erhöhung und Verbesserung der Promenade, was jedoch erst nach dem Pflanzen der Bäume geschehen kann, zu dienen.

— Zu der erledigten Oberlehrerstelle an der Realschule zu St. Johann sollen sich bis jetzt 16 Bewerber gemeldet haben.

— Während der vorgestrigen Theatervorstellung wurden einem Mädchen 26 Sgr. aus der Tasche gezogen. Der Thäter wurde sogleich in einem bekannten hiesigen Taschendiebe entdeckt. Mehrere Augenzeugen waren zur Zeugenaussage bereit. Wir werden in der Gerichtszeitung zur ausführlichen Berichterstattung Gelegenheit finden.

— Am Hohen- wie am Olivaer-Thore fanden am 2. Osterfeiertage Zusammenläufe von Menschen statt, weil man den Leuten verwehrte, an einer gewissen Stelle ein natürliches Bedürfniß zu verrichten und sie deshalb zur Hauptwache transportirte. Man wird hoffentlich dem unabweisbaren Bedürfnisse mit den entsprechenden Mitteln entgegen kommen; um dergleichen Auftritte für die Folge zu vermeiden.

— Für den Grenzverkehr mit Rußland und Polen sollen nächstens einige Erleichterungen Seitens der russischen Regierung eingeführt werden; namentlich soll die Frist von 7 Tagen, auf welche die Gültigkeit der preußischen Pässe zum Aufenthalte in den der Grenze nahe gelegenen Ortschaften beschränkt war, auf 14 Tage verlängert werden.

Elbing. Die durch die diesfälligen Anträge im Abgeordnetenhause verursachte Auswanderung der Mennoniten ist für unseren Landstrich ein nicht leicht hinzunehmendes Ereigniß. Einsender hatte Gelegenheit, am zweiten Feiertage im Eisenbahn-Coupé mit einem solchen Auswanderer zusammenzutreffen, welcher, außer einem großen Inventarium und den ohne Zweifel sehr bedeutenden Geldmitteln, auch über 100 Knechte mit nach Rußland nahm. Es wird wohl Niemand bestreiten, daß gerade unsere Provinz am wenigsten eine so große und plötzliche Verminderung ihrer Arbeitskräfte und Kapitalien zu ertragen im Stande ist.

Königsberg. Am 12. d. M. wurde vom Turn-Verein das Fest-Comité zur Feier des diesjährigen, hier in Aweiden stattfindenden Provinzial-Turnfestes gewählt. Dem Comité ist das Arrangement des Festes mit der Aufgabe es glanzvoll auszuführen, übertragen worden.

— Am 17. d. M. beging Hr. Schulrath Dr. Dieckmann sein 50jähriges Amtsjubiläum. An diesem Tage nämlich im Jahre 1812 begann er seine amtliche Wirksamkeit als Oberlehrer des altstädtischen Gymnasiums unter dem Direktorat Hamanns. Durch den Oberbürgermeister Horn wurde er 1818 zur Direktion der kneiphöfischen höhern Bürgerschule berufen, welche in kurzer Zeit durch seine umsichtige Leitung und kundige Wahl der Lehrkräfte zu hoher Blüthe gedieh. Nach einer 13jährigen segensreichen Wirksamkeit in diesem Kreise folgte er dem Rufe als Schulrath nach Gumbinnen, in welcher Stellung er jedoch nur kurze Zeit verblieb, um nach dem Tode Dinters sein Nachfolger zu werden. Seit 1832 ist er dann in dieser wichtigen Stellung verblieben und hat mit der ihm eigenen Klarheit, Festigkeit und Treue in einer von Gott ihm bis in's hohe Alter gewährten Rüstigkeit und Frische zum Gedeihen des Schulwesens in unserer Provinz gewirkt.

— Die Sonntagsnummer der „Hartungschen Ztg." wurde Sonnabend Abends wegen zweier Artikel konfiszirt. Sowohl die auf der Post, wie auf dem Eisenbahnhofe vorhandenen Exemplare wurden mit Beschlag belegt. Später wurde ein neuer Abdruck mit Auslassung der beiden inhibirten Artikel bewerkstelligt und so kam die Zeitung Morgens rechtzeitig in die Hände der hiesigen Abonnenten. Vor der Beschlagnahme waren mehrere Exemplare der Zeitung durch die Kolporteure in den Bierhallen bereits verkauft worden. Auch uns sind solche zu Gesicht gekommen und haben wir daraus ersehen, daß jene sistirten Artikel sind: 1) ein Erlaß der Königl. Regierung an ihre Beamten in wortgetreuem Abdruck, 2) ein von den Mitgliedern des Vorstandes des projektirten neuen Königsberger Handwerkervereins unterzeichnetes Inserat, worin die Herren erklären, daß sie den Verein als rechtlich nicht aufgelöst ansehen und zum weiteren Beitritt auffordern. Ein dritter Artikel die Auflösung des eben erwähnten Vereins betreffend und angeblich von einem Juristen herrührend, enthält persönliche Angriffe auf den Herrn Polizeipräsidenten Maurach, der aber den Artikel nicht unterdrückt hat. Nachträglich aber ist die Königliche Staatsanwaltschaft

gegen diesen Artikel eingeschritten und sind auf deren Veranlassung die in öffentlichen Lokalen ausliegenden Exemplare der betreffenden Zeitung am Dienstag Morgen konfiszirt worden.

Gerichtszeitung.

Paris, 16. April. Der Assisenhof des Seinedepartements hat gestern über den Banknotenfälscher Giraud das Urtheil gesprochen. Giraud ist zu lebenslänglicher Zwangsarbeit verurtheilt worden. Der Prozeß hat viel Aufsehen gemacht. Giraud hatte es in der Fälschung von Werthpapieren zu einer bis jetzt vielleicht nie erreichten Meisterschaft gebracht. Nach einem sehr abenteuerlichen Leben — er hatte fast ganz Amerika durchzogen und war schon einmal in Louisiana wegen Fälschung verurtheilt worden und nur wie durch ein Wunder dem Strick entgangen — kam er 1852 nach Frankreich, und wußte sich bei einer angesehenen Familie im Departement der niedern Charante so zu insinuiren, daß er die Tochter zur Frau bekam und wie es scheint durch sie in den Besitz des Schlosses und der Domäne Gâtebourse gelangte. Hier begann er die Fabrikation und Emission der falschen Bankbillets. Um allen Verdacht von sich abzuwenden, lud er die namhaftesten Personen der Umgegend, auch den Unterpräfecten zu sich ein und in Paris machte er sich den ehemaligen Chef der Sicherheitspolizei, Tenaille, jetzigen Polizeicommissar zum guten Freunde; die beiden Herren soupirten, jagten zusammen und hatten zum Ueberfluß zwei Schwestern als Maitressen. Die Bank hatte natürlich die gründlichsten Nachforschungen nach dem Urheber der Fälschungen und dem Ort, von wo sie ausgingen, anstellen lassen. Dabei hatte es sich herausgestellt, daß die meisten falschen Noten durch die Succursale der Bank in Angoulême eingingen. Giraud selbst war ihr in Folge davon verdächtig geworden, aber der Agent, der mit seiner Ueberwachung beauftragt wurde, vergriff sich in der Person; er überwachte den Bruder Giraud's, einen durchaus rechtlichen und sehr reichen Mann. Die Ausgabe von falschen Noten, die in Folge dieser Nachforschungen nachgelassen hatte, wurde jetzt wieder eifriger betrieben; die Bank hat seitdem jährlich etwa für 40,000 Frcs. falsche Billets von der Fabrikation Giraud's auszuzahlen gehabt. Eines Tages machte Giraud selbst dem Generalsecretär Marsand, dem er sich durch seinen Freund Tenaille vorstellen ließ, einen Besuch. Diese Dreistigkeit sollte ihm aber verhängnißvoll werden. Herrn Marsand kam der Mann verdächtig vor und er beauftragte Tenaille, ihn genau zu überwachen. Tenaille reiste zu dem Ende nach Gâtebourse, wurde von seinem Freunde auf das gastlichste aufgenommen — und mitten unter den Vergnügungen entlockte er ihm nach dreiwöchentlichem Aufenthalt sein Geheimniß. Bei einer Haussuchung fand man nicht allein Bündel falscher Noten, denen nur die handschriftliche Unterzeichnung fehlte, sondern auch die Pressen und die mechanischen Apparate und zuletzt selbst, im Innern eines leeren Fasses versteckt, die Kupferplatten, wodurch das Verbrechen Giraud's bis zur Evidenz constatirt wurde. — Hand in Hand mit der Geschicklichkeit der Fälschung ging bei Giraud die Vorsicht in der Emission seiner Papiere. Er gab nicht mehr aus, als er unbedingt nöthig hatte — im Ganzen in 8 Jahren für nicht mehr als 180,000 Fr.; von Zeit zu Zeit stellte er die Emission ganz ein. Um vollends den Verdacht von sich abzulenken, that er, als wenn er fortwährend in Geldverlegenheit sei, ließ sich sogar einmal in Faillite erklären. Bei den früher von ihm ausgegebenen Billets hatte er den Strich durch das t in dem Worte controleur auf den ächten Noten vergessen. Die Bank machte in einer Bekanntmachung hierauf, als das beste Kriterium für die Unterscheidung zwischen den ächten und falschen Billets aufmerksam; alsbald corrigirte natürlich G. denselben, die späteren falschen Billets hatten ein tadelloses t. Als ausgezeichneter Graveur war übrigens Giraud bekannt; der Credit-Foncier hatte ihm einst den Stich seiner Obligationen übertragen; auch hatte er, seiner Versicherung nach, ein Sicherheitspapier erfunden und das Geheimniß der Bank für den Preis von 300,000 Frcs. angeboten, worauf diese jedoch nicht eingehen wollte. Erst nach dieser Abweisung will er sich in Frankreich auf die Falschmünzerei gelegt haben.

Ueber die mit dem Genusse von rohem Fleische verbundenen Gefahren.

Der Genuß des geschabten rohen Fleisches hat in den letzten Jahrzehnten sowohl als Stärkungsmittel bei Genesenden, wie als Nahrungsmittel bei Gesunden sehr weite Verbreitung gefunden. Und in der That kann man die Frage aufwerfen, ob irgend eine Nahrung sich an Verdaulichkeit und Nahrhaftigkeit mit dem fein vertheilten Fleische messen kann? Dem weiteren Umsichgreifen jener Sitte ist aber in den letzten Jahren von einer ganz unerwarteten Seite ein Halt zugerufen worden. Die Untersuchungen ausgezeichneter Naturforscher haben nämlich nachgewiesen, daß der Mensch mit dem rohen Fleische häufig lebende Eingeweidewürmer in sich aufnimmt, die seine Gesundheit, ja sein Leben auf das Furchtbarste gefährden. Das Bekanntwerden dieser Resultate hat unter den Aerzten vielfache Bedenken erregt, unter den Laien aber an vielen Orten einen wahrhaft panischen Schrecken hervorgerufen. Diesen auf das richtige Maß zurückzuführen, halten wir für eine Pflicht der Tagespresse, selbst auf die Gefahr hin, bei manchen unserer Leser, denen jene Thatsachen bis jetzt noch fremd geblieben sind, für einen Augenblick Schrecken und Abscheu zu erregen.

Erst den Untersuchungen der letzten dreißig Jahre blieb es zu zeigen vorbehalten — und vor allen Dingen hat sich der Zoologe Küchenmeister darin einen unvergänglichen Namen erworben — daß die Naturgeschichte der Eingeweidewürmer reich ist an den wunderbarsten und auf den ersten Blick unglaublichsten Erscheinungen. Wie nämlich der Schmetterling vom Ei an mehreren Formen durchläuft, ehe er zu der lichtbeschwingten „Blüthe des Thierreiches" wird, wie der Frosch zuerst als Kaulquappe eine fischartige Körperform besitzt und erst später und allmälig seine breite behagliche Gestalt annimmt, so auch viele dieser Thiere. Das bekannteste Beispiel bietet die Finne des Schweines, ein blasen-förmiger im Fleische lebender Wurm. Er verwandelt sich, wenn er auf irgend eine Weise in den Darm des Menschen gelangt, in den Bandwurm. Auf der Wand der Blase bilden sich nämlich an verschiedenen Seiten kleine Hervorragungen aus, die mit Saugwarzen und einem Kranze scharfer Haken besetzt sind; es sind die Köpfe des Thieres und jeder solche Kopf wächst zu einem Bandwurm aus, nachdem die Finne in den Darm eines Menschen gelangt ist. Die Bandwürmer entwickeln in ihren Gliedern eine Unmasse von Eiern, aus denen zunächst wieder Blasenwürmer werden. So sind also Blasenwurm (Finne) und Bandwurm, die man früher als ganz verschiedene Thierformen beschrieben hatte, nur verschiedene Zustände eines und desselben Thieres. Eine Menge ähnlicher Thatsachen sind festgestellt worden. Der Blasenwurm der Taube entwickelt sich erst im Habicht zum Bandwurme, die Finne des Hasen im Hunde u. s. w. Zwei Umstände erregten hierbei das allgemeinste Erstaunen, nämlich einmal die Wanderungen aus dem einen Thiere in das andere, die zur völligen Ausbildung des Thieres erforderlich sind, und zweitens die doppelte Vermehrungsweise des Thieres: des Bandwurms durch Eier, des Blasenwurmes durch Hervorsprossen neuer Köpfe. Namentlich die letztere Betrachtung widersprach allen bis dahin gehegten Anschauungen, denn bei den Insecten pflanzt sich nie die Raupe oder Made, sondern stets nur das vollkommene Insect fort.

Doch zurück zu unserm Hauptgegenstande. Wenn wirklich der Bandwurm sich aus der Finne im Schweinefleisch entwickelt, so bedarf es keiner Hinweisung auf die furchtbare Gefahr des Genusses von rohem Schweinefleisch; aber zum Glück sind die Finnen in den meisten Fällen mit unbewaffnetem Auge leicht zu entdecken, und der natürliche Ekel des Menschen vor krankem Fleische wird den Genuß desselben leicht verhindern. Ein viel furchtbarerer Feind für Gesundheit und Leben des Menschen aber wurde erst im Jahre 1832 entdeckt, der Spiralwurm: **Trichina spiralis.** Damals fand Hilton auf der Londoner Anatomie in den Muskeln eines Mannes ovale weiße Körperchen von der Größe eines kleinen Stecknadelkopfes und Owen erkannte innerhalb der harten Schale einen spiralig zusammengerollten Wurm, dem er den oben angeführten Namen gab. Lange blieb dessen Naturgeschichte im Dunkeln; man beobachtete ihn wiederholt im Muskelfleische des Menschen, Leidy auch in dem des Schweines, aber erst in den letzten fünf Jahren ist die Lebensweise dieses Geschöpfes durch Küchenmeister, Virchow, Henle und Leuckart wirklich aufgehellt worden. Leuckart hat eine eigene Schrift über diesen Gegenstand ausgearbeitet, die unter dem Titel: „Untersuchungen über **Trichina spiralis.** Zugleich ein Beitrag zur Kenntniß der Wurmkrankheiten" bei Winter in Leipzig erschienen ist, und auf die wir uns hier häufig beziehen müssen.

Leuckart verfütterte Trichinen-haltiges Fleisch an verschiedene Thiere: Katze, Maus, Kaninchen, Schwein, Hund u. s. w. War die Masse der Würmer, welche diese Thiere mit verschluckt hatten, einigermaßen bedeutend, so traten sehr bald Krankheitserscheinungen ein. Mangel an Freßlust, Mattigkeit und Fieber zeigten sich oft noch an demselben Tage. Der Tod trat dann in Folge einer Darmentzündung sehr bald ein. Mit den Trichinen aber war folgende Veränderung vor sich gegangen. Im Muskelfleische liegen sie zusammengerollt in einer harten, hellen Kapsel. Diese Kapsel verschwindet nun; der Wurm streckt sich aus, verlängert sich und erreicht in wenigen Tagen seine volle Länge, die sich auf etwa eine Linie beläuft. Dabei gehen auch in seinem Innern die größten Veränderungen vor; namentlich entwickeln die weiblichen Thiere eine Masse von Eiern, aus denen darauf die Jungen hervorschlüpfen, deren Größe nicht über $^1/_{16}$ bis $^1/_{12}$ Linie beträgt. Als nun Leuckart die Menge des verfütterten Fleisches verminderte, traten andere Erscheinungen ein. Die Appetitlosigkeit und Schwäche traten entweder nicht auf oder verloren sich doch bald wieder; dagegen blieb eine krampfhafte Einziehung des Leibes, mehr oder weniger starke Lähmung der Glieder und Schmerzhaftigkeit zurück. In diesen Fällen verlor sich die Entzündung des Darmes bald wieder, aber die jungen Würmchen bohrten sich zu Tausenden durch die Wandungen des Darms, gelangten so in die offene Bauchhöhle und wanderten durch eigene Bewegungen in das Muskelfleisch ein. Waren sie in einen Muskel gelangt, so vergrößerten sie sich noch bis auf etwa ½ Linie, rollten sich dann zusammen, und es entstand um sie herum die schon beschriebene Kapsel. Wiederholt war bei so gefütterten Thieren das Fleisch dermaßen gefüllt mit Wurmkapseln, daß diese wie Punkte dicht bei einander lagen. Nun bedenke man noch, daß jedes Muskelbündel, in der sich ein Fadenwurm niedergelassen hat, zerfetzt wird, um sich ein Bild von der furchtbaren Verwüstung zu machen, die dieses Thierchen anrichten muß.

Bis dahin war die Trichina beim Menschen immer nur ziemlich einzeln vorgekommen und man hatte keine Kenntniß von weiteren damit verbundenen Krankheitserscheinungen. Da ereignete sich ein Fall, der mit einem Schlage die Sachlage veränderte. Wir werden ihn ziemlich mit den Worten Leuckart's in dem morgigen Blatte wiedergeben.

Vermischtes.

*** Ueber Schiffspanzer und Kanonen, oder Admiralität und Armstrong, bringt „Punch" folgenden zeitgemäßen Leitartikel:

Schlägst du meinen Juden, schlag ich deinen Juden.

Eine wahrscheinliche Chronologie.

1860. Mr. Armstrong, aus Newcastle-upon-Tyne, erfindet gezogene Kanonen, mit denen man das stärkste Schiff in Stücken schießt. Er wird zum Ritter, und die Admiralität fühlt sich wie mit Blindheit geschlagen.

1861. Die Admiralität beginnt wieder Licht zu sehen und erfindet Schiffe aus Eisen und Stahl, denen die gewaltigste Kanonenkugel nicht weh thut.

1862. Sir William Armstrong erfindet eine Kanone, welche die Eisenschiffe in Splitter schießt. Die Admiralität sinkt in die Erde.

1863. Die Admiralität steht wieder auf und erfindet Platinaschiffe, die mit Diamantkitt festgemacht sind, und Sir William Armstrong's Kanonenkugeln zerschellen daran wie Bons-Bons. — Mr. Gladstone erhöht die Einkommensteuer auf das Doppelte.

1864. Sir W. Armstrong erfindet eherne Donnerkeile (die des alten Jupiter, wie man glaubt) und bohrt, in einem leichten Versuch, den größten Theil der englischen Kriegsflotte in den Grund.

1865. Die Admiralität erfindet Zitterfischschiffe, die unter Wasser und unterhalb jeder Kanonenschußweite segeln. Sir W. Armstrong rauft sich das Haar aus und flucht in der Mundart von Newcastle.

1866. Sir W. Armstrong erfindet eine senkrechte Kanone, die griechisches Feuer grad hinab in die Tiefe schießt, und zum zweiten Mal vernichtet er den größten Theil der englischen Flotte. Die Lords der Admiralität wollen sich aufhängen, da fällt ihnen etwas ein, und sie lassen es bleiben. — Mr. Gladstone verdoppelt abermals die Einkommensteuer.

1867. Dr. Cumming, der seit einigen Wochen seine Kohlen nur sackweise gekauft hat, verkündet plötzlich den Eintritt des Millenniums. Da nun allerwärts auf Erden Frieden herrschen soll, so erfindet die Admiralität nichts mehr, sondern will das Weitere abwarten. Um Dr. Cumming's Wahrhaftigkeit zu erproben und zu sehen, ob sich nun wirklich die Löwen neben den Zicklein lagern werden, läßt die zoologische Gesellschaft (gegen den Rath ihres trefflichen Secretärs, Mr. Selater) ihren größten Löwen los, während eine ganze Waisenkinderschule im zoologischen Garten ist. Da der Löwe sich nur neben das Zicklein lagert, um es zu verdauen, so denkt die Admiralität, daß der Dr. Cumming sich in seinen Berechnungen geirrt haben dürfte, und beschließt eine neue Flotte zu erfinden. — Mr. Gladstone erhöht die Einkommensteuer abermals auf das Doppelte.

1868. Die Admiralität erfindet eine Steinflotte mit Korkkielen und bietet Sir W. Armstrong Trotz.

1869. Sir W. Armstrong erfindet den Hannibal oder die Alpenbombe, welche den stärksten Eisig enthält, und vor der die Steinschiffe schmelzen. Nachdem er die englische Flotte zum dritten Mal zerstört hat, wird er als Lord Bomb zur Pairie erhoben.

1870. Die Admiralität erfindet eine Luftflotte, die in den Wolken außer Schußweite segelt, und der erste Lord nimmt Sir W. Armstrong mit dem Fernrohr aufs Korn. — Mr. Gladstone verdoppelt die Einkommensteuer zum vierten Mal.

1871. Lord Bomb erfindet einen Luftballon-Artilleriepark, und schießt versuchsweise die ganze englische Flotte in die Nordsee.

1872. In ihrer Verzweiflung erfindet die Admiralität eine unterirdische Flotte, die durch Tunnels nach allen Colonien geschafft werden soll, aber Mr. Gladstone giebt mit freundlichen Worten zu bedenken, daß Jedermann schon das Doppelte seines Einkommens als Einkommensteuer zahle, und daß daher das englische Volk gegen neue Auflagen sein dürfte, wenn die Regierung nicht einigen Beweis von Sparsamkeit gäbe. — Die Regierung entzieht daher hundert ausgedienten Amtsschreibern die Pension, entläßt einige außerordentliche Nachtthürsteher am Ministerialgebäude, und legt dann ihre Unterirdischeflottenvoranschläge vor.

1873. Lord Bomb erfindet seine Typhaons oder Erdbebenbomben, und zerquetscht die englische Flotte im Tunnel von Tasmania. Zum fünften Mal verdoppelt Mr. Gladstone die Einkommensteuer.

1874. Der Kaiser der Franzosen proclamirt das 1000jährige Reich, welches natürlich sogleich eine Wahrheit wird; man braucht keine Kriegsschiffe mehr und die Steuereinnehmer erlassen Jedermann die noch nicht fällige Quartaleinkommensteuer. Lord Bomb erfindet, der Veranlassung zu Ehren, sein Vulkanfeuerwerk und sprengt, durch einen Unfall, das Publikum in die Luft.

*** Die Zahl der Panzerschiffe, die existiren, ist folgende, England hat (mit Einschluß der jetzt in Angriff genommenen) 15 Panzerschiffe, Frankreich 13, Spanien 5, Oesterreich 2, im Ganzen 36. Die Vereinigten Staaten stellen 49 Panzerschiffe her, welche die Marine der ganzen Welt zerstören könnten.

Berlin, 19. April. [Wollbericht.] Seit unserem letzten Berichte haben wir, trotz der Feiertage, einen recht lebhaften Umsatz gehabt, vorzugsweise wieder in Kammwollen, für die ein fernerer Begehr zu erwarten ist, da die Kämmer nur kleine Wollvorräthe haben. Jeder Kämmer nimmt aber nur den dringendsten Bedarf und jeder Verkäufer ist bemüht, diese vor der Schur wahrscheinlich letzte Frage nach Möglichkeit zu benutzen; selbstverständlich drücken sich dadurch die Preise. Zuvörderst kaufte ein österreichischer Kämmer ca. 100 Ctr. märk. Wolle, fein aber schwer à ca. 70 Thlr. und 100 Ctr. beste mecklenburgische à 67—68 Thlr. Ein sächsischer Kämmer nahm 400 Ctr. leichte volhynische Wollen Mitte der 60er und wurden für eine große Thüringer Kämmerei 300 Ctr. russische Rückenwäschen à 57—58 Thlr. gekauft. Außerdem gingen noch 200 Ctr. meckl. à 65—67 Thlr. in kleineren Posten aus dem Markt. Von Tuchwollen kaufte ein rheinischer Händler nur 200 Ctr. feine Preußen à ca. 70 Thlr., welcher Preis verhältnißmäßig sehr billig ist. Für England zeigte sich endlich wieder eine Frage nach Lammwollen und wurden ca. 80 Ctr. à 50—70 Thlr. je nach Qualität gekauft; diese Lammwollen haben 10—15 Thlr. weniger bedungen, als dafür im August v. J. zu erreichen war. Durch die anhaltenden Zufuhren bietet unser Markt noch immer eine große Auswahl in mecklenburgischen und russischen Wollen.

Kirchliche Nachrichten vom 14. bis 21. April.

St. Marien. Getauft: Kürschnermstr. Kuhn Sohn Heinrich August Franz. Kaufmann Fast Tochter Catharina Louise. Schankwirth Mach Tochter Auguste Helene. Schutzmann Schubert Sohn Richard Theodor. Kahnschiffer Kabel Sohn Gustav Adolph. Schuhmmstr. Schmidt Tochter Bertha Ida.

Aufgeboten: Eigenthümer Joh. Boldt in Neuteicherwalde bei Tiegenhof mit Jgfr. Elisabeth Kunz.

Gestorben: Kaufm. Wessel Sohn Eduard Reinhard, 3 M., Krämpfe. Kürschnermstr. Kuhn Sohn August Heinrich Franz, 14 T., Krämpfe. Korbmachmstr. Knoch Tochter Hedwig Johanna Juliana, 13 T., Krämpfe. Schneidermstr.-Frau Johanna Wilhelmine Krey geb. Grinig, 62 J., Brustübel. Diener Warda Sohn Carl Paul, 4 J. 1 M., Scharlachfieber. Kaufmann Berger Tochter Anna Ottilie, 1 J. 9 M., Magen- u. Darm-Entzündung.

St. Johann. Getauft: Trödler Ballerstädt Sohn Paul Hermann. Kürschnermstr. Klotz Tochter Olga Maria Louise. Zimmergef. Buß Tochter Charlotte Maria. Maschinenmeister Pfeiffer Tochter Anna Maria Hulda. Uhrmacher Pfannenstiel Tochter Clara Magdalene. Schiffszimmgef. Radtke Tochter Ida Wilhelmine Dorothea.

Aufgeboten: Hr. Franz Wilh. Kobielski mit Jgfr. Adeline Malwine Neumann. Hauszimmergef. Amandus Filius Gerlach mit Emilie Mathilde separirte Gelhaar geb. Hein. Bäckermstr. Carl Aug. Heil in Oliva mit Ottilie Bertha verw. Dietrich geb. Knauff.

Gestorben: Kürschnermstr. Klotz Tochter Friederike Julianne Mathilde, 2 J., Luftröhren- u. Lungenentzündung nach Scharlachfieber. Trödler Ballerstädt Sohn Paul Hermann, 1 M., Magendarmentzündung. Regier.-Canzlei-Vorsteher Christ. Gottl. Theod. Burchardt, 72 J. 2 M., Schlagfluß. Kaufmanns-Wwe. Sophie Charlotte Seeger geb. Seeger, 40 J. 4 M. 14 T., Lungenschwindsucht. Rentier's-Wwe. Beate Florentine Henff geb. Klawitter, 62 J., Schlagfluß.

St. Katharinen. Getauft: Fleischermstr. Speer Tochter Martha Rosalie Charlotte. Schneidergef. Kühl Tochter Ida Lina. Zimmergef. Dobronski in Kl. Molde Tochter Emilie Henriette.

Aufgeboten: Schneidermstr. Frdr. Wilh. Ferdin. Dräger mit Jgfr. Albertine Henriette Wilhelmine Schönemann zu Bohlschau. Schmiedegef. Wilh. Gust. Sänger mit Jgfr. Auguste Marie Amalie Siech. Böttchermstr. Ed. Wilh. Riechau mit Agathe Friederike Therese Calame.

Gestorben: Feuerwehrmann Lepke Sohn Emil Gustav, 1 J. 9 M., Gehirn-Entzündung. Böttchermstr. Wittenberg Tochter Johanna Henriette, 6 M. 15 T., Krämpfe. Malergeh. Schipper todtgeb. Tochter. Eigenthümer Stark Sohn Alexander Wilhelm, 7 M., Keuchhusten.

St. Petri u. Pauli. Getauft: Dr. med. Hohnfeldt Sohn Louis Georg Kurt. Klempnergef. Pfister Sohn Gustav Adolph. Fleischergef. Süßmann Tochter Mathilde Laura. Schleusenwärter Lösekraut in Rothebude Sohn Herrmann Carl August. Tapeziermstr. Tinschmann Tochter Ulrike Elisabeth Catharine. Gutsbesitzer Jochem Tochter Anna Ottilie. Stellmachergef. Schibrowski Sohn George Paul.

Aufgeboten: Reifschlägergef. Carl Frdr. Gohr mit Jgfr. Amalie Henriette Hensel. Bäckermstr. Carl Aug. Rich. Heil mit Wwe. Ottilie Bertha Dietrich. Böttchmstr. Ed. Wilh. Richau mit Jgfr. Agathe Friederike Therese Calame.

St. Trinitatis. Aufgeboten: Sattlermstr. Carl Gottfr. Wittkowski mit Jgfr. Henriette Engler.

St. Elisabeth. Getauft: Marine-Assessor Heunicke Sohn August Wilhelm Walter. Sergeant Alshuth Tochter Aurora Adelheide. Sergeant Sehmrau Tochter Bertha Clara Elvire. Sergeant Pankow Tochter Käthchen Helene Edmunde.

Aufgeboten: Sergeant im 3. Garde-Regim. z. F. Gottl. Ruhle mit Jgfr. Anna Maria Magdalena Strey. Reservist Ensies Skroblin mit Jgfr. Auguste Mikkols in Klischwethen. Sergeant Jul. Heinr. Hamann mit Jgfr. Maria Mathilde Kujawsky.

Gestorben: Seesoldat Joh. Kerließ, 21 J. 1 M. 16 T., Typhus. Zahlmeister Will Sohn Max Carl, 9 J. 10 M. 9 T., Lungenlähmung. Grenadier Anton Greiff, 20 J. 4 M. 1 T., Schwindsucht. Pionier Gottl. Frdr. Schröder, 22 J. 5 M., Nervenfieber.

St. Salvator. Getauft: Maurergef. Krause Tochter Amalie Emilie.

Gestorben: Steinsetzer-Wwe. Julianna Adelgunde Schmidt, 67 J., Altersschwäche.

(Schluß morgen.)

Schiffs-Nachrichten.

Angekommen am 22. April.

H. Hendriksen, Karen Joh., v. Granton m. Kohlen. A. Weiland, Albert v. Stettin m. Cement. F. Brodahl, Gilda, v. Stavanger m. Heeringe. G. Joathoff, Dorothea, v. New-Castle u. C. Parlitz, Dampfb. Colberg, v. Stettin m. Gütern. 7 Schiffe m. Ballast. H. Kolzan, Beate, m. Getreide v. Stolpmünde n. Rendsburg best.

Gesegelt: 80 Schiffe.

Meteorologische Beobachtungen.

Observatorium der Königlichen Navigationsschule zu Danzig.

22	4	335,51	+ 8,6	NO. flau, hell u. schön.
23	8	332,44	7,4	SW. do. trübe, Regen.
	12	331,14	8,3	Südl. frisch, anhalt. Regen.

Producten-Berichte.

Börsen-Verkäufe zu Danzig am 23. April.
Weizen, 147 Last, 133pfd. fl. 600, 128pfd. fl. 555, 127. 28pfd. fl. 552, pr. 82½.83pfd. fl. 528, 118pfd. fl. 435.
Roggen, 75 Last, fl. 351½, fl. 354, fl. 357.
Erbsen, w., 6½ Last, fl. 330, fl. 336.
Leinsaat, 60½ Last, 71pfd. fl. (?).

Berlin, 22. April. Weizen 65—80 Thlr.
Roggen 52¼—53 Thlr. pr. 2000pfd.
Gerste, große und kl. 33—38 Thlr.
Hafer 23½—26 Thlr.
Erbsen, Koch- und Futterwaare 47—57 Thlr.
Rüböl loco 12⅓ Thlr.
Leinöl loco 13⅔ Thlr.
Spiritus 17⅛—⅓ Thlr. pr. 8000 % Tr.

Stettin, 22. April. Weizen 85pfd. 79—83 Thlr.
Roggen 51—52 Thlr.
Rüböl 12⅔ Thlr.
Spiritus ohne Faß 17⅓ Thlr.

Elbing, 22. April. Weizen 125.35pfd. 80—102 Sgr.
Roggen 52—58 Sgr.
Gerste große 36—42 Sgr.
kleine 34—39 Sgr.
Hafer 20—32 Sgr.
Erbsen w. 46—55 Sgr., gr. 56—80 Sgr.
Spiritus 16⅔ Thlr.

Königsberg, 22. April. Weizen 93—100 Sgr.
Roggen 57—60 Sgr.
Gerste gr. 38—45 Sgr., kl. 33—42 Sgr.
Hafer 28½—30¾ Sgr.
Erbsen, w. 40—62 Sgr., graue 40—80 Sgr.
Spiritus ohne Faß 17⅓ Thlr.

Bromberg, 22. April. Weizen 125—28pfd. 64—68 Thlr.
Roggen 120—25pfd. 43—46 Thlr.
Gerste gr. 28—30 Thlr., kl. 23—28 Thlr.
Erbsen 38—42 Thlr.
Spiritus 16 Thlr.

Thorn passirt nach Danzig bestimmt vom 19. bis incl. 22. April.
734½ L. Weizen, 828½ L. Roggen, 31 Stück eichene Balken und 214 Stück fichtene Balken.
Wasserstand 4' 6".

Angekommene Fremde.

Im Englischen Hause:
Gutsbesitzer v. Itzenplitz a. Gossentin. Partikulier Bethe a. Berlin. Ingenieur Sletting a. Copenhagen. Kaufleute Rasp u. Frank a. Berlin, Lessing a. Mewe u. Körner a. Thorn.

Hotel de Berlin.
Ober-Consistorial-Rath Oesterreich a. Königsberg. Rittergutsbesitzer v. Wittke u. Familie a. Prebendow. Kaufleute Behnke a. Magdeburg u. Richter a. Cöln.

Walter's Hotel:
Fabrikbesitzer Warmbrunn a. Lippusch. Rentier Kraatz a. Stolp. Kaufleute Katzenstein a. Berlin, Liebig a. Glogau u. Traber a. Cottbus. Frl. Niedreich a. Elbing.

Schmelzer's Hotel:
Gutsbesitzer Hegewald a. Neuteich. Assessor Brauns a. Königsberg. Kaufleute Freudner a. Erfurt u. Schirecke, Wietzer u. Hagemann a. Berlin.

Deutsches Haus:
Kaufleute G. Marschalk a. Berlin u. Schmidt a. Königsberg. Apotheker L. Marschalk u. Fähnrich d. Ost-Artillerie-Brigade Nr. 1. R. Schnur a. Berlin. Thier-Arzt 1. Kl. Künster a. Pr. Stargardt. Actuar Krüger a. Stettin.

Hotel de Thorn.
Rittergutsbesitzer Hauptmann Hevelke n. Familie a. Warczenko. Hauptmann Sielmbert n. Sohn a. Pr. Holland. Referendar Baumann a. Königsberg. Lehrer Kettenbeil a. Berlin. Kaufleute Krause a. Nürnberg, Luft a. Magdeburg, Eberhard a. Leipzig u. Herrmann a. Landsberg a. W.

Hotel d'Oliva.
Kaufleute Emaus a. Aachen u. Rutt a. Przechaw. Gutsbesitzer Schmidt a. Fordon. Sekretair Misseling a. Berlin.

Ein Hauslehrer
wünscht sofort eine Stellung als solcher. Gefällige Offerten unter R. H. post. rest. **Langefuhr bei Danzig.**

Stadt-Theater zu Danzig.
Donnerstag, den 24. April. (Abonnement suspendu.)
Letzte Vorstellung in dieser Saison.
Benefiz für Herrn Bernhard Rösicke.
Neu einstudirt:
Eine feste Burg ist unser Gott.
Vaterländisches Schauspiel in 4 Aufzügen, nebst einem Nachspiel in 1 Akt:
„Friedrich Wilhelm I. und die Salzburger."
von Arthur Müller.
Hierauf:
Danziger Silhouetten,
oder: **Der verhängnißvolle Ueberzieher.**
Danziger Lokalposse in 1 Akt und 3 Bildern.
Die Musik ist vom Musikdirektor Behr arrangirt.
Zum Schluß: **Großer Höllengallopp** aus Orpheus.
Ausgeführt vom Personal.
Kassenöffnung 6 Uhr. Anfang 7 Uhr.
R. Dibbern.

Wörterbücher der alten und neuen Sprachen, Schulausgaben der **Griech. u. Latein. Classiker, Atlanten, Landkarten, Singhefte,** sowie alle in hiesigen und auswärtigen Schulen eingeführten **Lehrbücher** empfiehlt **zu den billigsten Preisen**
Ernst Doubberck,
Buch- und Kunst-Handlung,
Langgasse 35.

Beim Beginn des neuen Schulsemesters empfehlen wir die in hiesigen und auswärtigen Schulen eingeführten
Lehrbücher, Atlanten 2c. in dauerhaften Einbänden zu den billigsten Preisen.
Léon Saunier,
Buchhandlung
f. deutsche u. ausländ. Literatur,
Langgasse 20, nahe der Post.

Bei uns ist zu haben:
Verfassungs-Urkunde
für den **Preuß. Staat,** in verschiedenen Ausgaben.
Léon Saunier,
Buchhandlung
für deutsche und ausländische Literatur.
Langgasse 20, nahe der Post.
In Elbing: Alter Markt 38.

Beim Beginn des neuen Schulsemesters empfehle ich die sämmtlichen in hiesigen und auswärtigen Schulen eingeführten
Lehrbücher, Atlanten, Wörterbücher 2c.
dauerhaft gebunden, zu den billigsten Preisen.
Constantin Ziemssen,
Buch- u. Musikhandlung, Langgasse 35.

Eine grosse Sensation
erregt das Schriftchen: Beweis, daß **Frauenzimmer keine Menschen** sind, welches hier in allen Buchhandlungen für 5 Sgr. zu haben ist.

Apfelwein, à Fl. 2½ Sgr., 14 Fl. 1 Thlr., d. Ank. v. 30 Ort. 2⅝ Thlr. excl. Sgr.,
Borsdorfer-, ganz vorzügl. à Fl. 3½ Sgr., 10 Fl. 1 thlr., Ank. 4 thlr. excl.
☞ Aufträge gegen Baarsendung oder Nachnahme.
Berlin. **F. A. Wald.**

Fischmarkt Nr. 48, 1 Tr., ist ein anständig möblirtes Zimmer zu vermiethen.

Berliner Börse vom 22. April 1862.

	Zf.	Br.	Gld.
Pr. Freiwillige Anleihe	4½	—	101½
Staats-Anleihe v. 1859	5	108	107½
Staats-Anleihen v. 1850, 1852	4½	100⅞	100⅝
do. 1854, 55, 57,	4½	101⅜	101¼
do. v. 1859	4½	102⅜	102⅛
do. v. 1856	4½	101¾	101½
do. v. 1853	4	—	100¼
Staats-Schuldscheine	3½	91¼	90¾
Prämien-Anleihe v. 1855	3½	123½	—
Ostpreußische Pfandbriefe	3½	90	—
Ostpreußische Pfandbriefe	4	99⅝	—
Pommersche do.	3½	92¼	91¾
do. do.	4	101⅛	100⅝
Posensche do.	4	—	103¼
do. do.	3½	98¼	97¾
do. neue do.	4	99	98⅝
Westpreußische do.	3½	89⅜	88⅞
do. do.	4	—	99¼
do. do. neue	4	—	—
Danziger Privatbank	4	104½	—
Königsberger Privatbank	4	—	99½
Pommersche Rentenbriefe	4	100	99⅝
Posensche do.	4	99⅝	99¼
Preußische do.	4	99¾	121½
Preußische Bank-Antheil-Scheine	4½	—	51½
Oesterreich. Metalliques	5	52½	—
do. National-Anleihe	5	63¼	72½
do. Prämien-Anleihe	4	73¼	80½
Polnische Schatz-Obligationen	4	—	94⅝
do. Cert. L.-A.	5	—	

Verantwortliche Redaktion, Druck und Verlag von Edwin Groening in Danzig.